

Friedbert Schrader: Predigt am 30. Oktober 2022

1.Mose / Genesis 8, 18-22

So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau
und den Frauen seiner Söhne, dazu alles wilde Getier, alles Vieh,
alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht;
das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.
Noah aber baute dem HERRN einen Altar
und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln
und opferte Brandopfer auf dem Altar.
Und der HERR roch den lieblichen Geruch
und sprach in seinem Herzen:
Ich will hinfert nicht mehr die Erde verfluchen
um der Menschen willen;
denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens
ist böse von Jugend auf.
Und ich will hinfert nicht mehr schlagen alles, was da lebt,
wie ich getan habe.
Solange die Erde steht, soll nicht aufhören
Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Die meisten kennen die Geschichte von Noah, von der Arche und von der Flut. Sie beginnt bald nach der - am Anfang der Bibel erzählten - Erschaffung der Welt: Nicht einmal zehn Generationen haben die Erde bevölkert, da ist Gott das Treiben leid: Er bereut es, die Welt ins Leben gerufen zu haben! Er sieht, dass die Menschen mit ihrer Freiheit schlecht umgehen, - und will allem ein Ende setzen, - will vernichten, was auf Erden ist. - Ein lebens-gefährlicher Entschluss! - Der sofort „abgemildert“ wird: Denn da ist einer, der *Gnade findet vor dem HERRN*; da ist Noah, ein bewährter - gerechter Mensch. Und in diesem Noah wird der Welt doch Zukunft gewährt:

Gott schickt die große, zerstörerische Flut. Aber oben auf dem Wasser schwimmt die Arche. In der Arche: Noah, seine Familie, - und Tiere, die

das Überleben der Arten sichern sollen. - Wochen vergehen. Endlich geht die Flut. Das Wasser sinkt. Noah öffnet das Fenster, lässt einen Raben ausfliegen, dann eine Taube. Die Taube kommt wieder mit einem Ölblatt im Schnabel, - dem Zeichen dafür, dass sich auch draußen wieder das Leben regt. Und dann - endlich, nach langem Ausharren: Gottes Stimme! -

Gott, der während der Flut schwieg, redet mit Noah: *Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. Und: Alles Getier, das bei dir ist, [...] das lass mit dir herausgehen...* - Und dann folgt, was wir in der Lesung gehört haben: *So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, dazu alles wilde Getier, alles Vieh...* - Und so weiter...

Es gibt „Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“, - so kann man den Inhalt dieses Bibelabschnitts zusammenfassen: „Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“. - Was für eine „Hoffnung“ das ist, das beschreibt die Bibel - wie fast immer - in einer Geschichte, - die nicht „wahr“ ist im Sinne von „wirklich passiert“: - Natürlich sind diese Geschichten auf den ersten Seiten der Bibel „erfunden“ - und stimmen nicht oder kaum überein mit dem, was die Wissenschaft inzwischen herausgefunden hat über die Entwicklung der Welt, - des Lebens, - der Menschen. - Man kann's nicht oft genug betonen: Diese Geschichten sind nicht „wahr“ im Sinne eines „historischen Tatsachenberichts“! - Und doch - und vielmehr - und viel wichtiger: Sie sind „wahr“, weil sie uns tief Wahres vermitteln über uns Menschen, - über unsere Lebenssituation - und über unsere Beziehung zu Gott - und über Gottes Beziehung zu uns!

Ich habe großes Vertrauen zu dem, was die Bibel hier sagt, - zur „Wahrheit“ ihrer Geschichten, - weil ich einen großen Realitätssinn entdecke: - Da wird kein zuckriger Wohlfühlkitsch über das Wesen des Menschen gepredigt, - sondern - was lesen wir: - *Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.* - Was für ein Menschenbild! - Schon oft bin ich beim Lesen und Hören dieser Worte innerlich erschrocken: „Darf man so reden über den Menschen, -: *böse von Jugend auf?!?* - 'Zieht einen das nicht wahnsinnig runter?!' - Ist es nicht besser, an das 'Gute' im Menschen zu appellieren, anstatt so das 'Böse' hinzunehmen?!?“ - - - Ich denke: *Böse von Jugend auf*, - ja, - vielleicht muss man so über den Menschen reden! Jedenfalls bevor man auch anderes redet (über das „Gute“ und über die Hoffnung), sollte - muss man zuerst das „Böse“ im Menschen in den Blick nehmen! - Vielleicht ist alles andere naiv und wirklichkeitsblind: - Kann man dem widersprechen, dass das „Böse“ einer der Haupt-„Motoren“ allen Geschehens ist. - Die Bibel sieht das sehr nüchtern... - Und wie einem Arzt oder einem Lehrer, dem ich besonders vertraue, wenn er sich auch das „Negative“ zu sagen traut, - so vertraue ich der Bibel nach dieser „kalten Dusche“ auch bei dem, was sie uns - eigentlich „hoffnungslosen Fällen“ - trotzdem an Hoffnung zu bieten hat.

„Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“: - Der - eigentlich - „hoffnungslose Fall“ ist der Mensch, dessen Herz *böse* ist. Wem das zu brutal klingt, darf sich die Sache vielleicht „erleichtern“ mit dem Wörtlein „auch“: Das menschliche Herz, - es ist - neben allem Guten, das sich findet - auch *böse*. - Das lässt sich anscheinend nicht ändern. → Die Bibel verbreitet nicht die Illusion, der Mensch sei „umerziehbar“. *Niemand ist gut als der eine Gott*, sagt Jesus einmal... - Nein, der Mensch

wird nie und nimmer „durch und durch gut“ werden; aber - „Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“!: - In dieser *bösen*, dunklen Welt gibt es „Leuchtfener“ der Hoffnung; - drei solcher „Leuchtfener“ finde ich in unserem Text:

*

Erstes „Leuchtfener“ der Hoffnung: Gemeinschaft - Unser Text beginnt mit einer ausführlichen Beschreibung der Gesellschaft, die nach dem Ende der Sintflut die Arche verlässt: *So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.* - Da ist die Rede von einer Gemeinschaft von Menschen (und Tieren!), die das Unglück gemeinsam überstanden hat, - die sich gegenseitig stützt und hält - und nun einen neuen Anfang wagen muss. - - - In schweren Zeiten - ich denke an Zeiten nach dem Verlust eines lieben Menschen -, da macht mancher diese wohltuende Erfahrung: wie gut Gemeinschaft ist, - die Gemeinschaft in der Familie, - im Freundeskreis, - Nachbarschaft, - Beileidsbekundungen: - kleine, manchmal große Zeichen der Verbundenheit, die helfen in der Zeit der Trauer. - - - Wenn ich unserer Geschichte im 1. Buch Mose folge, ist Gemeinschaft tatsächlich ein Bollwerk gegen das Leid und alle Erfahrung des Bösen, - von dem ja so deutlich die Rede ist: Ja, *das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse* - Und: Ja, - es gibt „Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“, - Erfahrung von Gemeinschaft und Geborgenheit, - ein „Leuchtfener der Hoffnung“.

*

Zweites „Leuchtfeuer“ der Hoffnung: der Kontakt zu Gott - Nach dem Heraustreten aus der Arche: Was ist Noah erste Handlung? -: *Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.* - Noah antwortet Gott, der so lange geschwiegen hat und jetzt wieder redet. Noah antwortet, indem er ein Opfer bringt: In dieses Opfer legt er alles hinein, was einen geretteten Menschen bewegt: die Freude und den Dank, auch die weichende Erregung, das Erschrecken und das eigenartige Gefühl, „noch einmal davongekommen zu sein“. - Noah hat eine Adresse für das, was ihn bewegt. - - - Wer etwas überstanden hat, braucht eine Adresse für die Gefühle und Gedanken, die Kopf und Herz erfüllen: Es ist gut, das loszuwerden. Wer etwas überstanden hat, sollte sich an Gott wenden, - sollte beten, - sollte sein Herz ausschütten vor Gott. - - - Was Noah konkret tut, ist uns fremd und fern: das Opfern von Tieren für Gott... - Aber die Grundwahrheit hinter Noahs Opfer bleibt bestehen: Gott will was von uns! - Gott will was von dem, den er aus dem Verderben gezogen hat: - Dankbarkeit; - und er will auch die anderen Gefühle nach überstandener Gefahr. Erst wenn ich Gott alles übergeben habe, was mich bewegt, - erst dann ist es wirklich gut. Erst dann kann das Leben wirklich wieder weitergehen. - - - Liebe Gemeinde, es ist ein wunderbares Geschenk Gottes, dass wir uns an ihn wenden können mit allem, was uns beschäftigt, bewegt und belastet. In einer Welt, - in einem Leben, in dem doch fast kein Tag ohne Bedrängnis ist, - da sollte auch kein Tag ohne Kontaktaufnahme zu Gott sein, - kein Tag ohne Gebet! - - - Ja, *das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse* - Und: Ja, - es gibt „Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“, - die Möglichkeit, in bewusster Beziehung zu leben zu Gott, zum

Urgrund und zum Liebhaber des Lebens: Kontakt zu Gott, - ein „Leuchtf-
feuer der Hoffnung“.

*

Schließlich: Drittes „Leuchtf-
feuer“ der Hoffnung: die „Rhythmen des Le-
bens“ - Wie endet unser Text? -: *Solange die Erde steht, soll nicht auf-
hören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und
Nacht.* - Das ist Gottes Entschluss für seine Welt. - Das heißt ja nicht,
dass die Welt perfekt ist, leidens- und schmerzfrei. Das heißt aber
doch, dass Gott die Voraussetzungen geschaffen hat und erhalten will,
- die Voraussetzungen dafür, dass Menschen leben können auf dieser
Erde, *solange die Erde steht.* - Dazu - scheint es - ist es gut, die
„Rhythmen des Lebens“ zu beachten, den „Pulsschlag des Lebens“: Alle
drei Sekunden ein neuer Atemzug, - alle 24 Stunden ein neuer Tag, -
alle acht Tage eine neue Woche; - in regelmäßigen Abständen muss ich
essen und schlafen. Jeder Zeitrhythmus hält die Einladung bereit, wie-
der einzusteigen und neu anzufangen.

Ja, das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse - Und:
Ja, - es gibt „Hoffnung für den hoffnungslosen Fall“, - die Chancen des
Neuanfangs: - mit jedem Atemzug, - mit jedem neuen Tag, - mit jedem
Sonntag: die „Rhythmen des Lebens“, - ein „Leuchtf-
feuer der Hoffnung“.

*

Liebe Gemeinde, - *solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und
Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.* - Das heißt
doch: Wie Noah allein vor der großen Flut, hat nun nach der großen Flut
die Erde insgesamt *Gnade gefunden vor Gott.* Und wir Bewohner der

Erde - eigentlich „hoffnungslose Fälle“ - haben „Hoffnung“: - bekommen noch jeden Tag neu die Chance, es besser zu machen; - bekommen noch jeden Tag neu die Möglichkeit, auf Gottes Gebot zu hören. Jeden Tag neu spricht Gott zu Dir und zu mir - so wie zu Noah: Geh hinaus, geh hinaus in die Welt; und geh sorgsam um mit der Schöpfung, - mit der Welt, - mit Deinen Mitmenschen, - mit Dir selbst! Du kannst gehen: Auf Dir, - auf jedem Menschen, - auf der ganzen Erde ruht - trotz allem Bösen! - Gottes liebevoller Blick, - Gottes Segen!

Amen.